

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 3 (1924)
Heft: 12

Rubrik: Ortsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ortsgruppen.

BASEL. Die erste Winterhälfte brachte an weiteren Vorträgen ein Referat von Herrn E. Haensler: «Der atheistische Gedanke in der griechischen Philosophie». Die klaren, anregenden Ausführungen, die alles Wesentliche der genannten philosophischen Epoche beleuchteten, waren dazu angetan, den Wunsch zu wecken, sich von dem Vortragenden durch alle Zeiten philosophischen Denkens führen zu lassen. Wie manch einer der Denker wird in ein ganz anderes, neues, richtigeres Licht gerückt, wenn ihn uns ein Freidenker näher bringt, als wenn ihn ein dualistisch gerichteter Katheder-Philosophie vorführt. — Einen Zyklus von Vorträgen über «Das Wesen des Sittlichen» bot Herr G. Schaub. An drei Abenden entwickelte er seine, von durchaus selbständigen geistigen Durchdringen des Gebietes zeugenden Gedanken. Da es nicht möglich ist, die reiche Fülle der Ideen auch nur anzudeuten, müssen wir uns mit diesem Hinweis begnügen. An ihn knüpfen wir freilich die bestimmte Erwartung, Herr Schaub werde unserem Organ seine Ausführungen, wenn sie zum Abschluss gekommen sind, zur Verfügung stellen, damit sie weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. C. F.

— **Sonnwendfeier**, Samstag, den 20. Dezember, im Metropol. Unsere Basler Freunde verstehen es, Freude zu machen. Es war beglückend, die Kinder im frohen Genuss der Feier zu sehen, deren geistiger Teil unter der Leitung des nimmermüden Lehrers des ethischen Unterrichtes, Freund Gottfried Schaub, stand, und bewies, dass auch ohne mystischen Kram, gerade ohne solchen, das kindliche Gemüt erfassst werden kann und dass zur Vertiefung des Gemütslebens die Anleitung zum Nachdenken gehört. — Der Jugendfeier (17—19 Uhr) schloss sich die ebenfalls auf «con gioia» gestimmte Feier für die Erwachsenen an. Musikalische Vorträge jugendlicher Künstler umrahmten die gehaltvolle Ansprache des Präsidenten; Lieder zur Laute und deklamatorische Gaben folgten. Als dramatische Zutat wurde geboten das mundartliche Lustspiel in drei kurzen Akten «E heilsami Kur» von E. Brauchlin. Darüber schreibt ein Gesinnungsfreund:

«Die Zierde des auserwählten Programms der Basler Sonnwendfeier bildete die Uraufführung des Lustspiels «E heilsami Kur», das den Redaktor der «Geistesfreiheit», Gesinnungsfreund Ernst Brauchlin in Zürich, zum Verfasser hat. Das Stück bringt geist- und humorvoll zur Darstellung, wie zwei junge Mädchen, von denen das eine sich der Neigung des den freien Gedanken hochhaltenden Lehrers erfreut, im Verein mit diesem ihrer frömlindenden Tante den Kopf zurechtfestigt, die im Begriffe steht, ihr Erspartes der Brüder- und Schwesterngemeinde von den sieben Seligkeiten zu «opfern», in deren Netz sie gefallen ist. Die vier handelnden Personen sind meisterhaft gezeichnet und fanden in Herrn und Frau Binder und Fräulein Ammann und Flubacher so vortreffliche Interpreten, dass der Zuschauer beinahe darob in Verlegenheit kam, wem er zuerst und mehr gratulieren sollte: dem Dichter oder den Darstellern. Habt allesamt herzlichen Dank!» O. H.

Viel Freude und Heiterkeit erregte der improvisierte Radio. Was man da nicht aus aller Welt vernahm! Aus Zürich eine

Ueber die Bestrebungen der Freimaurerei sagte der Vortragende folgendes: Die Freimaurerei arbeitet im Sinne des Humanismus an der geistigen und sittlichen Vorvollkommenung der Menschheit. Sie will ihre Mitglieder anregen zur Selbsterkennung und Selbstveredlung, zur Gemüts- und Charakterbildung. Sie kämpft gegen Intoleranz und Volksverblendung, gegen jeden Zwang, welcher die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die Betätigung der politischen und religiösen Ueberzeugung beeinträchtigt. Sie ist also politisch und religiös neutral, frei von Dogmenglauben, antiklerikal — bekannt sich aber nicht zum Atheismus. Sie will die Achtung jedes aufrichtigen Bekenntnisses und jeder ehrlichen Ueberzeugung.

Das Freimaurersystem symbolisiert den Bau des geistigen Menschentums, zu dessen Förderung jede höhere Erkenntnis und gute Tat ein Baustein ist. Der Vortragende erläuterte das Sinn einiger Freimaurerabzeichen wie Hammer, Kelle, Zirkel, Winkel etc. So symbolisiert der Hammer die Arbeit, die Kelle die schöpferische Kraft; der Zirkel, die eine Spitz im eigenen Herzen, die andere die ganze Menschheit umfassend, die Unbegrenztheit der Ziele; der Winkel die Gradheit des Charakters.

Die Geheimhaltung der Rituale und einiger Erkennungszeichen seien notwendig zur Erhaltung des reinen Maurertums.

Dieser anregende Vortrag würde gewiss einer regen Diskussion gerufen haben, wenn die Zeit dies noch in vollem Umfange gestattet hätte. Der Vorsitzende beschloss daher den Abend mit einer kurzen Zusammenfassung der gemeinsamen Bestrebungen des Freimaurertums und der Freigeistigen Vereinigung und hob besonders hervor, dass die Sympathie, welche diese für jenes hege, auf die Ähnlichkeit der Entwicklungsbedingungen und des Kampfes zurückzuführen sei. J. E.

„Die heilige Johanna“.

(Zu den Aufführungen im Zürcher Schauspielhaus.)

Wir führen sonst in der «Geistesfreiheit» keine Rubrik «Theater». Aber an Bernhard Shaws neuem Werke «Die heilige Johanna», das an der Zürcher Schauspielbühne eine Reihe von Aufführungen erlebt hat, können wir nicht schweigend vorübergehen.

Diese heilige Johanna ist Schillers Jungfrau von Orléans, die Jeanne d'Arc, das Bauernmädchen aus den Vogesen, das im Kriege der Franzosen gegen die Engländer in der ersten Hälfte des 15. Jahrhundert jenen zum Siege verholfen hat. Sie fiel dann in die Hände der Engländer, wurde der Hexerei und der Ketzerei

Kunde von dem noch immer der Zukunft angehörenden Flugblatt, aus Bern die Entschuldigung des Nunzius wegen Nichtteilnahme an der Basler Sonnwendfeier, aus London die Glocken der Westminster-Abtei, aus Konstantinopel das Signal des abfahrenden Orient-Express-Zuges, aus Mailand das steinerweichende Tremolo eines zweiten Caruso usw. usw. Die Schnitzelbank, mit der in Wort und Bild eine Reihe von Gesinnungsfreunden eine nebspalterliche Würdigung erfahren, machte dem Dichter und dem bildenden Künstler alle Ehre. Endlich verschwand die Bühne, die Tische wurden gerückt und «das junge Volk der Schnitter flog zum Tanz»; aber auch höhere Semester waren dabei, und selbst einer, der kurz vorher die modernen Tänze etwas abfällig beurteilt hatte, synkopierte mit Todesverachtung durch den Saal. Zwischenhinein wurde gesungen, oder es gab eine fröhliche Überraschung, und eh' man's gedacht, ward durch den Vieruhrschlag der Lust ein End' gemacht. Und jetzt heisst's in der Erinnerung: *Da capo al fine!*

BERN. Montag, den 5. Januar 1925, abends 8 Uhr, findet in unserm Lokal «Zur Münz», Marktgasse 34 I. Stock, die

Jahresversammlung

statt. Die Traktanden: Jahresbericht, Wahlen etc. sollen nicht den ganzen Abend ausfüllen. Wir werden deshalb einen Vortrag damit verbinden. Redner und Thema werden noch bekannt gegeben werden. Wir bitten die Mitglieder, ihr Interesse an der Arbeit des Vorstandes durch ihr Erscheinen zu bekunden.

Der Vorstand.

«Napoleon I. und die Religion»,

Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. F. Limacher, Donnerstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, «Zur Münz», Marktgasse 34 I. Stock. — Eintritt frei.

— Montag, den 2. Februar 1925, abends 8 Uhr: Vortrag von Gesinnungsfreund Ernst Haensler, aus Basel, über:

Der atheistische Gedanke in der griechischen Philosophie.

Lokal: «Zur Münz», Marktgasse 34 I. Stock.

Eintritt frei. Gäste willkommen.

— **Sonnwendfeier**. Zu einem Feste unvergesslicher Schönheit und geistiger Höhe gestaltete sich unsere Sonnwendfeier. Der gesamten, zahlreichen Besucherzahl teilte sich die Harmonie des Ganzes in beglückender Weise mit. Geist und warme Empfindung waren die beseelenden Elemente dieses Abends. Stimmungsvoll waren die Ansprache zum Tannenbaum von Gesinnungsfreund Kesselring, und die musikalischen und gesanglichen Einlagen von Gesinnungsfreund Endres, Fräulein Kesselring und unseres Gastes Herrn Kötchet. Jedoch von hinreissender Gewalt und prächtiger künstlerischer Gestaltung war der Vortrag unseres Gesinnungsfreundes Otto Volkart, über Giordano Bruno. — Wer mit uns diese Stunden genoss, wird sie zu den schönsten Erlebnissen zählen. Und eingedenk des Ausspruchs Goethes: «die Worte sind gut, aber sie sind nicht das Beste. Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste» will ich nicht weiter versuchen, diesen Geist, welcher so wirkungsvoll für unsere ideale

angeklagt, vor das Inquisitionsgericht gebracht, schuldig befunden und lebendigen Leibes verbrannt (1431).

Ihre kurze, aber höchst ungewöhnliche Laufbahn und ihr tragisches Ende liessen sie im Volke bald in wunderbarem Lichte erscheinen; sie wurde verehrt, und die Kirche, auf deren Anstiften hin sie den grauenvollen Verbrennungstod hatte erdulden müssen, schloss sich, schlangenklug, wie sie ist, der Volksstimme an. Im Jahre 1908 wurde Jeanne d'Arc vom Papste selig, und im Jahre 1920 heilig gesprochen.

Dieser verwunderliche Umschwung in der Haltung der Kirche einer ehemaligen Hexe und Ketzerin gegenüber hat den englischen Dichter Bernard Shaw gereizt, seine kritisch-satyrische Sonde an der Kirche anzusetzen. Und die Kirche hat in ihm den Mann gefunden, der sie bis auf die Knochen durchschaut, sich aber auch nicht scheut, die Schäden, die er an ihr gefunden hat, die Heuchelei und den frommen Betrug, den sie dem Volke gegenüber übt, ihre mit allen Mittelnarbeitende Machtpolitik, ihr gewissenlosen Intrigenspiel schonungslos aufzudecken. Vielleicht noch nie hat die Kirche von der Bühne aus so viele und gründliche Wahrheiten zu hören bekommen. Das Werk, das der Dichter eine dramatische Chronik in 6 Szenen und einem Epilog nennt, ist ein Kulturdokument ersten Ranges, steht aber auch künstlerisch auf hoher Warte.

Wir dürfen Direktor Wenzler Dank wissen dafür, dass er den Mut gehabt hat, in Zürich, wo man nach allen Flanken hin auf katholische Kirchen stösst, dass Stück auf die Bühne zu bringen. Das Wagnis lohnte sich aber, indem eine ganze Reihe von Vorstellungen vor vollem Hause stattfinden konnten, was für die Zürcher Schauspielbühne ein seltenes Ereignis ist.

Auf die Aufführung des Werkes wurde von der Regie und von den Schauspielern alle Sorgfalt verwendet. Die Darstellerin der Johanna führte ihre grosse Aufgabe mit schlachten Mitteln glänzend durch; in der Gerichtsszene erreichte sie eine geradezu erschütternde Wirkung. Aber auch der Dauphin, die Vertreter der Aristokratie und des Klerus brachten scharfgezeichnete Gestalten heraus, hervorragend der Kaplan Stogumber nach der Verbrennung Johannas.

Leider wird beim Erscheinen dieser Besprechung die Reihe der Aufführungen in Zürich abgeschlossen sein. Aber «Die heilige Johanna» wird wieder kommen, und dann mögen sich die Leser der «Geistesfreiheit» dieses Hinweises erinnern und sich das Werk ansehen, das mit seiner Gedankenfülle und unerbittlichen Wahrhaftigkeit, seiner freimütigen Kritik am römischen Wesen jedem Wahrheitssucher bekannt werden sollte. E. Br.

Bestrebung zeugte, durch Worte zu schildern. Er lebt in uns. Herzlichen Dank allen, welche durch ihre Beteiligung an dieser Wirkung teilhaftig sind. *J. E.*

LUZERN. Am 20. Dezember sprach in Luzern auf Veranlassung der O. G. Luzern Gesinnungsfreund Dr. med. *J. v. Ries*, Dozent an der Universität Bern, in einem öffentlichen Vortrag über «Spiritismus, Traum und Hypnose». Der Vortrag war von 106 Personen besucht, ein Beweis, welches Interesse die behandelte Materie in der Öffentlichkeit besitzt, und auch ein Fingerzeig für unsere Vereinigung, wie notwendig eine Aufklärung namentlich über Spiritismus ist. Die mit mannigfachen Lichtbildern begleiteten Ausführungen über den Spiritismus werden wohl die Mehrzahl der Zuhörer von der Fragwürdigkeit spiritistischer Sophistik überzeugt haben. Bedauernd ist bloss, dass keiner von den anwesenden Anhängern des Spiritismus die Einwände des Referenten zu widerlegen suchte. *W.*

Dem Wunsche einiger Gesinnungsfreunde nachkommend, findet ab Neujahr im Restaurant «Rosengarten» jeden Sonntag Vorm. 10—12 Uhr eine freie Zusammenkunft statt. Wir hoffen bestimmt, dass sich jeweils eine Anzahl Gesinnungsfreunde daselbst regelmässig einfinden wird. Sitzplatz in der Nähe des Orchesters.

Allen unseren Mitgliedern und Gönner entbieten wir herzl. Sonnwend- und Neujahrsgruß.

Der Vorstand der O. G. Luzern.

ZÜRICH. Vortrag über das Freimaurertum von Herrn Uhlmann aus Basel: Samstag, den 17. Januar 1925, im «Du Pont».

— **Freie Zusammenkünfte:** Jeden Samstag, abends 8 Uhr, im Restaurant «Du Pont», zweite Nische, Limmatseite.

Die Sonnwendfeier, die Sonntag den 28. Dezember im grossen Saal des «Du Pont» stattfand, nahm bei recht zahlreicher Beteiligung den besten Verlauf. Die mit Grün und Lichtern geschmückten Tische und der Lichterbaum verliehen dem Raume Feierstimmung. Diese ging unwillkürlich auf die Gäste, gross und klein, über und liess sie die gemütvolle Ansprache über die Bedeutung der Sonnwendfeier von Gesinnungsfreund H. C. Kleiner, die von tiefem Empfinden getragenen Rezitationen (Töchter L. und M. Brauchlin und H. C. Kleiner) und die Klavierspielfröhlichkeit unseres jugendlichen Freundes Adolf Meier ihrem Gehalte gemäss geniessen. Für eine Viertelstunde hält Frl. E. Brauchlin die Kinder (und auch die Grossen) im Banne eines Märchens fest. Dann folgte für die junge Welt die Bescherung und der Schmaus. Indessen bereiteten sich unsere Schauspieler vor, um das mundartliche Lustspiel «E heilsamt Kur» von E. Brauchlin auf die Bühne zu bringen. Sie verliehen dem mit starkem Beifall entgegengenommenen Stück eine lebendige Wiedergabe mit trefflicher Charakterisierung. Der zweite Teil der Feier brachte eine fröhliche Schnitzelbank, lebende Bilderrätsel und eine mit prächtigem Humor durchgeführte «Versteigerung». Sehr gerne gehört wurden auch die Lieder zur Laute der Kinder der sang- und spielbegabten Familie Rüegg; nur dürfte in der Auswahl der Texte etwas sorgfältiger vorgegangen werden; nicht jedes Rösli-gartenlied eignet sich für die bei allem Frohmut im Grunde doch ernste Sonnwendfeier. — Wir sind um eine schöne Erinnerung reicher und wir sprechen nochmals allen, die durch persönliche Mitwirkung oder durch Gaben die Durchführung ermöglicht haben, unsern herzlichsten Dank aus.

Société de la Libre Pensée, Strasbourg

Versammlungslokal: Rest. z. «Fischer», Kinderspielgasse 54, 1. St. Sonntag, den 11. Januar 1925: Generalversammlung. (Tagesordnung wird durch persönliche Einladung bekannt gegeben.)

Gesinnungsfreund, haben Sie der „Geistesfreiheit“ [d]ion einen neuen Abonnenten geworben?

Zur gefl. Notiznahme.

Leider sehen wir uns veranlasst, in den Bücherpreisen ab Neujahr da und dort eine kleine Erhöhung eingetreten zu lassen. So sind die volkstümlichen Freidenkschriften von Dr. G. Kramer um 5—10 Rp. pro Exemplar im Preise gestiegen. Die Preise, wie sie im Literaturverzeichnis (siehe «Geistesfreiheit» Nr. 9/1924) publiziert sind, haben insofern noch Gültigkeit, als es sich nicht um Neuanschaffungen, sondern um Werke handelt, die wir zu verhältnismässig günstigen Bedingungen einkauften. Wir empfehlen uns den werten Gesinnungsfreunden auch fernerhin bestens und bitten um rege Verbreitung freigeistiger Literatur.

Die Literaturstelle der F. V. S. in Luzern.

Mitteilungen der Redaktion. An H. K. und E. G. in Basel. Besten Dank für die Zusendung der kathol. Wochenschrift «Der Sonntag» usw. Ueber die Dinge, die da stehen, verwundere ich mich schon längst nicht mehr. Aber das muss man schon sagen: Ein Redaktor, der in seinem «Briefkasten» einem Frager nach der Bedeutung des Wortes *ethisch* zu erklären wagt, «ethisch» sei dem Ungläubigen «alles, was ihn nur in seiner Umgebung nicht in Misskredit bringt», hat sich geistig oder moralisch selbst gerichtet; denn entweder glaubt er das, was er da sagt und enthüllt damit seine masslose Dummheit; oder er sagt es gegen besseres Wissen, bloss um Andersdenkende zu beschmieren, und in diesem Fall könnte man seine Handlungsweise nicht einmal in dem niedrigen Sinne *ethisch* nennen, den er diesem Worte unterschiebt. *E. Br.*

Inhalts-Übersicht des III. Jahrganges der „Geistesfreiheit“

(Die Ziffern bedeuten die Nummern, in denen die betr. Artikel erschienen sind.)

Antworten IV, E. Br. (9). Antworten V, E. Br. (10). Arbeitszeit, Verlängerung der — (1). Aufklärung, Zur — [Fall Hauser] Der Hauptvorstand (1). Ausgabe K. (5). Ausländisches (3, 5, 6, 10). Ausstellung, Eine sehr sinnreiche — (2). Aus- und Inländisches, Br. (8).

Bettagsbetrachtungen (9). Bewegung, Aus der — (6, 10, 12). Brief aus dem Jura, O. S. (9). Bücherverzeichnis (2, 4, 9, 11). Burckhardt Carl, C. F. (1).

Bücherbesprechungen. Der Aberglaube, von Herbert Silberer, Furrer (8). Der Einsame von Sankt Laurin, von Hans Gobsch, E. Br., dazu Textstellen (8). Der kosmopolitische Gedanke, v. Th. Hartwig, Prof. Josef Gaudecka (10). Einigkeit macht stark, v. Otto Volkart, L. K. (5). Ethik, v. Peter Kropotkin, O. Vt. (2). Friedenskrieger des Hinterlandes, v. Pierre Ramus, O. Vt. (2). Grütkalender für das Jahr 1925, Der —, E. Br. (9). Heilige Grausamkeit, v. Toni Rothmund, E. Br. (6). Josef Viktor Widmann, Zweite Lebenshälfte, v. Max Widmann, O. V. (11). Kant als Friedensfreund, v. Dr. Albert Görland, E. Br. (6). Perlen der Ethik in poetischer Fassung, v. J. Kippenberger, O. Vt. (2). Schweizerische freigeistige Literatur, J. W. (8). Sozialismus und Freidenker, Die Kulturaufgabe der proletarischen Freidenker, v. Th. Hartwig, E. Br. (10). Vom Wesen der Dinge, v. Rudolf Köster, Prof. Dr. H. Richter (11).

Bücher, Eingegangene — (10).

Christus als Mohr (8).

Darwin, Der verbotene — (5). Das 5. Gebot (2). Dilemma des Vor-teils, Das — (2).

Eiffel, Alexandre Gustave — (2). Einsicht, Eine — (11). Ernst Haeckel-Archiv in Jena, Das — J. E. (3).

Familiendienst, Für den — (9). Festspieldichterei (7). Feuerbestattung in Deutschland, Freidenkerbewegung und —, F. (7). Feuer-regen von Sodom und Gomorra, Eine natürliche Erklärung für den — (1). Freidenkerin von Weltruf, Eine — Leopold Katscher (6). Freidenker ohne Religion — ein Unding, E. Br. (8). Freiheit keine Gasse, Der — (7). Freimaurerei, Die —, J. E. (12). Fronleichnamsprozession (8). Frühlings Erwachen [Gedicht] O. Volkart (4).

Geistesbankrott im Kriegsjahrzehnt, Der —, Hugo Efferoth (8). Ge-müt, Das christliche — (7). Geologische Wanderungen (4). Ge-wissenszwang (4). Glossen, E. Br. (3, 4). Gotteslästerung, E. Br. (11). Gottfr. Kellers an Wilhelm Baumgartner, Aus Briefen — (4).

Hauptversammlung (5, 6). Hauptvorstand (1, 3, 4, 5, 7, 11, 12). Hei-lichen des Himmels, Die — (12). Heiliggesprochen (11).

Ja, Bauer (10). Jahr, Das heilige — (7). Jesuiten (4). Internatio-nalen Bewegung, Aus der — (1, 2, 11). «Internationales frei-geistigen Arbeitsgemeinschaft», An die Mitglieder der — H. C. Kleiner (3). «Johanna, Die heilige —, E. Br. (12).

Kant, Immanuel —, O. Vt. u. B. (4). Katholizismus und religiöse Gleichberechtigung, K. (12). Keller Gottfried, E. Br. (5). Keplerbund (4). Kinderhilfe (1, 3). Kirchenaustritte in Wien (11). Kirchenstaat, L. (6). Kirche und Bankgeschäft (2). Kirche und Krieg (4). Kirche und Sozialdemokratie (1). Klerus und Mammon, L. (11). Konfessionslose Lehrer (11). Kremation in Zürich (2). Krematorium Olten (11). Krieg dem Kriege (11). Krieg, Vom vorigen zum nächsten —, L. (9). Kriminalität und Kirchenglaube (11). Kulttänze in der Kirche (5). Kulturdokumente (1, 3). Kul-turkampf, Aus der Zeit des schweizerischen — Ernfried Eduard Kluge (7, 8, 9, 10, 11, 12). Kurs, Man kennt den — (11).

Los von Rom (11).

Mitteilungen der Redaktion (3, 5, 10, 12). Mitglieder, An unsre — (7). Momentaufnahmen aus dem Jura (12).

Noch nicht in der Tasche . . . (12). Nunzius (7) 1923/24 (1).

Ortsguppe Basel (2, 4, 9, 12). Bern (1—12). Luzern (1, 2, 3, 10, 12). Olten (12). Zürich 1—12.

Pensée (11). Peterspfennig, Der gestohlene — (4). Poincarés, Er-klärungen — (2). Propagandafonds, Quittung Nr. 3 (1). Propheten, Von den —, Emil Felden (5). Psychologie der katholischen Presse (11).

Raubmord und Gott (9). Religion und Triebleben, Ludwig Eldersch, Wien (7). Religion und Wissenschaft, Prof. Th. Hartwig, Brünn (2, 3, 4, 5, 6, 7, 8). Römling, Ein folgsamer — (4). Roms Bekehrer-armee (8).

Schule und Religion (4). Schulkampf (5). Seidel, Frau Mathilde — Totentafel (1). Seid klug wie die Schlangen (1). Selbstdenken, A. Schopenhauer (5, 6, 7). Sie bezahlen den Strick, . . . (12). Sie sind des Treibens müde, F. (7). «Sittliche» Entrüstung (12). Société de la Libre Pensée, Strasbourg (9, 10, 11, 12). Sogar! (1). Sonnenwende! E. Br. (12). Sonnwendfeiern 1923: Basel, C. F., Bern, J. C., Zürich, O. H. (1).

Totentfeiern, Freigeistige — (9). Totentafel: Prof. Dr. Ferdinand Vetter, E. B. (8).

Unbefleckt? (12).

Vatikan, Vom — (2). Zelle, Vom Bau und Leben der — Ewald Schild (1, 2). Zeitschriften, Freigeistige — (2).